

Contergan: Die Schwalen-Amnesie

Pressemitteilung vom 14.11.2013

"... denn ich bin davon überzeugt, dass die Ärztekammer Nordrhein zukünftig noch stärker die Interessenvertretung aller Ärztinnen und Ärzte wie der Patienten sein ... wird". So kann man Frau Prof. Dr. med. Susanne Schwalen am 19. Oktober 2011 in einer Pressemitteilung der Ärztekammer Nordrhein anlässlich Schwalens Amtseinführung als neue Geschäftsführende Ärztin der Ärztekammer Nordrhein lesen.

Angesichts des am 16. und 17.11.2013 in Düsseldorf stattfindenden "Contergan-Symposiums - Medizinische Versorgung heute" von der Ärztekammer Nordrhein, dem Interessenverband Contergangeschädigter NRW e.V. (abgekürzt: Landesconterganverband NRW) sowie der kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein haben aber immer mehr Conterganopfer daran ihre Zweifel.

Denn am 16.11.2013 soll Frau Prof. Dr. med. Susanne Schwalen zur Eröffnung des Symposiums den Begrüßungsvortrag halten. Und allzu gut erinnert man sich in Contergankreisen noch daran, dass vor mehr als einem Jahr, am 17.5.2012, Frau Schwalen zum Dialog-Tag des Kölner Conterganverbandes als Referentin eingeladen war und Frau Schwalen anlässlich ihres Vortrages scheinbar ganz einfach vergessen hatte, den contergangeschädigten Teilnehmern mitzuteilen, dass sie noch einige Monate vorher die Direktorin der Abteilung Medical Affairs des Geschäftsbereichs Deutschland der Conterganherstellerfirma Grünenthal GmbH war. Pikant daran ist, dass an diesem Dialog-Tag des Kölner Conterganverbandes die radikalsten Conterganaktivisten für eine Milliarden-Entschädigung seitens Grünenthal anwesend waren und diese Information über Frau Schwalen unter den meisten Anwesenden sicherlich für einen Aufruhr gesorgt hätte.

Gedächtnisprobleme schienen am 17.5.2012 auch der 1. Vorsitzende des Kölner Conterganverbandes, Udo Herterich, und seine Vorstandskollegen gehabt zu haben. Nach Angaben des Vorstandes des Kölner Conterganverbandes habe man angesichts des vollen Programms zum Dialog-Tag diese Information über Frau Schwalen "schlicht und ergreifend vergessen". Pikant daran ist, dass Herterich zugleich auch Vorsitzender des das obige Contergan-Symposium mit veranstaltenden Landesconterganverbandes NRW ist. Und bereits im Sommer 2013 unterzeichnete die Grünenthalstiftung zusammen mit dem Landesconterganverband NRW von Herterich eine Fördervereinbarung über 465.000 € zur Finanzierung von dessen Peer-to-Peer-Beratungsangebot.

"Diese Form von Amnesie sollte man sich patentieren lassen." sagt Andreas Meyer, Vorsitzender des Bundes Contergangeschädigter und Grünenthalopfer e.V. (BCG).

Kontakt:

**BCG - Bund Contergangeschädigter
und Grünenthalopfer e.V.**

c/o Herr Andreas Meyer (1. Vorsitzender)

Dohmengasse 7 , 50829 Köln

Email: bcg-brd-dachverband@gmx.de

Webseite: www.gruenenthal-opfer.de

Telefon : 0221 / 9505101

Fax: 0221 / 9505102

Mobil: 0172 / 2905974

Workshop 4

Prof. Dr. med. Susanne Schwalen
Direktorin der Abt. Medical Affairs der
Grünenthal GmbH, Geschäftsbereich Deutschland, Aachen

Was ist von der Analgetika-Forschung zu erwarten?



Derzeit unterhalten 25 von 45 Mitgliedsunternehmen des vfa (Verband forschender Pharmaunternehmen) Labore für Wirkstoffforschung oder vorklinische Entwicklung in Deutschland. 38 Unternehmen in Deutschland koordinieren klinische Studien.

Grünenthal ist heute als weltweit einziger Hersteller von Originalpräparaten im Markt zentral wirksamer Analgetika tätig. Das Interesse Grünenthals an der Schmerzforschung begann 1962 mit der Entwicklung von Tramadol – ein derzeit weltweit führendes zentral wirksames Analgetikum. Vierzig Jahre nach Entdeckung des Tramadols konzentriert sich die Grünenthal-Forschung weiterhin auf die Entwicklung zentral wirksamer Analgetika und hat mit Tapentadol, dem 1. Vertreter der durch ein internationales Pharmakologenboard vorgeschlagenen MOR-NRI Klasse, kürzlich einen neuen Meilenstein in der medikamentösen Schmerzbehandlung gesetzt.

Der Grünenthal-Forschungs- und Entwicklungsbereich am Standort Aachen hat z.Zt. etwa 650 Mitarbeiter (einschließlich Präklinik der F&E, klinische Entwicklung, Zulassung sowie weitere unterstützende Bereiche). Die F&E-Tätigkeit konzentriert sich weitgehend auf die Erforschung chemischer, präklinischer und klinischer Zusammenhänge und Prozesse im Bereich der Analgetika. Für den Bereich F&E gibt Grünenthal etwa bis zu 18% seines Unternehmensumsatzes aus. Eine Verdopplung des Investments ist künftig geplant. Dies ist notwendig, um die bereits in der klinischen Forschung befindlichen neuen Schmerzmedikamente erfolgreich zu entwickeln.

Ziel ist es, innovative Schmerzmedikamente zu entwickeln, die zu einer besseren Versorgung von Schmerzpatienten führen. Hier sind Präparate mit neuen Wirkmechanismen, die zu einer verbesserten Wirksamkeit und/oder Verträglichkeit sowie Lebensqualität führen, von Interesse. Grünenthal strebt an, weltweit der bevorzugte Partner in der Schmerzbehandlung für Patienten, Ärzte und andere Partner im Gesundheitswesen zu sein.